

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1874

7 (9.1.1874)

Beilage zu Nr. 7 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 9. Januar 1874.

Deutschland.

München, 6. Jan. Die beiden ersten Artikel des der Kammer der Abgeordneten vorgelegten Gesetzentwurfs „die pfälzischen Eisenbahnen betreffend“ lauten:

Art. 1. Die Staatsregierung ist ermächtigt, die in Art. 3 des Gesetzes vom 29. April 1869, die pfälzischen Eisenbahnen betr., eingetragene Gewährung eines jährlichen Zinsbetrages bis zu 4 1/2 Proz. a) für das auf den Maximalbetrag von 12 Mill. fl. festgesetzte Bau- und Einrichtungskapital zur Herstellung einer Eisenbahn von Landau in der Richtung von Pirmasens nach Zweibrücken, sowie eventuell zur Fortsetzung derselben nach Saarbrücken, b) für das auf den Maximalbetrag von 15 482.000 fl. durch die pfälzischen Bahnen auf den Maximalbetrag von 15 482.000 fl.; c) für das auf den Maximalbetrag von 2.500.000 fl. festgesetzte Bau- und Einrichtungskapital zur Herstellung einer Eisenbahn von Landau nach Germersheim, sowie eventuell zum Anschlusse an das badische Bahnenetz, im Falle der Herstellung einer festen Eisenbahn-Brücke über den Rhein bei Germersheim auf den Betrag des hierfür erforderlichen Mehraufwandes auszugeben. Art. 2. Die Staatsregierung ist ermächtigt, für den Fall der Herstellung einer Eisenbahn, a. von Brühl bis an die Landesgrenze gegen Lauterburg für ein Bau- und Einrichtungskapital im Maximalbetrage von 1.200.000 fl.; b) von Verbach nach den bei Reunlich gelegenen Kohlengruben für ein Bau- und Einrichtungskapital im Maximalbetrage von 830.000 fl. einen jährlichen Zinsbetrag bis zu 4 1/2 Proz. vom Tage der Vollendung und Eröffnung der betreffenden Bahn an bis zum 31. Dazbr. 1904 zu gewährleisten oder statt dieses Zinsbetrages einen Ueberfluß der Betriebsrente in einer dem 4 1/2prozentigen Zins des festgesetzten Bau- und Einrichtungskapitals entsprechenden Höhe sicher zu stellen.

Münster, 6. Jan. Dem Oberappellationsrath Martin und Appellationsrath Klingender in Kassel sind wegen Unterzeichnung des Aufrufs zur Unterstützung der renitenten Pastoren Niederhessens nach kurzer Disziplinuntersuchung „Bewarnungen“ ertheilt worden. Der „Zulb. Anz.“ berichtet heute seine Kandidatenliste für den Zulbaer Bischofsstuhl dahin, daß er mittheilt, die Namen der H. Domkapitular Bahne, Regens Dr. Komp und Assessor Dr. Braun, alle drei in Zulba, seien als personae minus gratas von der Liste gestrichen worden.

Berlin, 6. Jan. Der General der Infanterie v. Stalpnagel, welcher unlängst von dem Kommando über die königl. württembergischen Truppen (13. Armeekorps) entbunden und unter Verlegung zu den „Offizieren von der Armee“ mit den Geschäften des Gouvernements von Berlin beauftragt worden ist, traf gestern aus Stuttgart hier ein. Dem Vernehmen nach hat eine Unfähigkeit seine hiesige Ankunft verzögert. Der General, welcher nunmehr seine neue Stellung übernimmt, wurde heute Mittag vom Kaiser und König empfangen.

In hiesigen politischen Kreisen sieht man mit großer Spannung den nahe bevorstehenden Reichstags-Wahlen entgegen. Wie diese Wahlen sich an sich eine bedeutende Entscheidung bringen, so wird auch die Session des Reichstags selbst viel Beachtenswerthes und Ausschlaggebendes bieten. Den ersten Platz unter den Verhandlungsgegenständen nehmen offenbar das Militärgesetz und der mit demselben verbundene Militäretat ein. Obwohl der neue Etat im Ganzen und Großen den bisherigen Etatsaufstellungen entspricht, so dürften doch einzelne Punkte desselben, welche Reuegestaltungen und Mehrforderungen in sich schließen, zu lebhaften Debatten Anlaß geben. Durch die Reorganisation des Heeres sind während der letzten 10 Jahre manche Dienstverhältnisse nicht wesentlich verschoben worden. Auch haben sich die Obliegenheiten nicht weniger Dienstzweige vermehrt. Dabei erscheint es z. B. unthunlich, daß der Chef des Generalstabs der preussischen Armee neben seinen eigentlichen Berufsaufgaben noch ferner die unmittelbare Leitung der trigonometrischen, topographischen und kartographischen Arbeiten des Generalstabes persönlich wahrnehme. Die täglich wachsenden Ansprüche an die Ergebnisse dieser Arbeiten machen eine besondere einheitliche Leitung derselben erforderlich. Wie verlautet, soll nach den Vorschlägen des Etats mit dieser Aufgabe ein Generalmajor betraut werden. Andererseits verlangt die Kriegsakademie bei der Erweiterung, welche sie erfahren hat, eine Verstärkung ihrer Lehrkräfte. Um diesem Bedürfnisse zu genügen, soll der Etat einer jeden der fünf Abtheilungen des großen Generalstabes um eine Stabsoffiziers-Stelle erhöht werden. Außerdem haben die Erfahrungen namentlich des jüngsten Krieges es als notwendig herausgestellt, zur Erhaltung der Kriegstüchtigkeit des Heeres bei jeder Kompagnie und bei jeder Schwadron wieder den früheren Etat von drei Secondelieutenants einzuführen. In ähnlicher Weise werden auch sonst noch Änderungen vorgeschlagen, welche ebenfalls auf eine Verbesserung der militärischen Einrichtungen abzielen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 6. Jan. Am 4. d. M. haben in den alten Provinzen Preussens die Wahlen evangelischer Kirchendiener stattgefunden. Bisher waren diese Kirchendiener ohne jede Bedeutung, und die Geistlichen hielten eine Anzahl von Namen auf, aus welchen die Gemeinde wählen durfte! Ist waren zum ersten Mal wirkliche Wahlen und in Berlin scheint die liberale Protestantenpartei, wie es scheint, beinahe in allen Pfarren die glänzendsten Siege errungen zu haben. Nicht wegen der Macht der Orthodorie, sondern

wegen der Gleichgültigkeit und Religionsmüdigkeit eines überaus großen Theils der Bevölkerung hat man das Gegenheil befehligen können, während nun 50-60 Prozent der Wahlberechtigten erschienen sind und die strenggläubige Partei, welche natürlich bis zum letzten Mann aufgetreten war und am Samstag noch überall Gebet-Gottesdienste zur Stärkung der Wähler abhielt, in Berlin in 27 von 29 Pfarren in glänzender Minderzahl blieb. — Auch die öffentlichen Vorträge des Berliner Unions- oder Protestantenvereins gewinnen eine wachsende Bedeutung, und zum ersten Mal soll in diesem Jahr ein zusammenhängender Zyklus von kirchenhistorischen Vorträgen über das Verhältnis von Staat und Kirche in der Zeit vom 9. Januar bis 20. März in dem Bürgeraal des neuen Rathhauses dem Publikum vorgeführt werden. Die Themata sind nach dem bereits in den Berliner Blättern mitgetheilten Programm die folgenden: 1) die urchristliche Gemeinde, 2) Konstantin und Karl der Große, 3) Genua, 4) Innocenz III. und Bonifatius VIII., 5) die Reformationsanträge der Könige in Genua und Velle, 6) die Reformation und die Pfarren, 7) das Kirchenbild des Pietismus und Nationalismus, 8) die preussische Kirchenverfassung von 1848-1871, 9) die jüngste Verfassungsentwicklung. Den ersten Vortrag wird Prediger Dr. Sybow halten, für den 7. ist Stadtpfarrer Bittel von hier berufen worden.

Stuttgart, 6. Jan. Wir haben vor einiger Zeit von Ausgrabungen berichtet, welche in dem sog. Römerturm des hiesigen Schlosses stattfanden. Dieselben sind mit den durch das königl. Kriegeministerium in Berlin bewilligten Geldmitteln fortgesetzt worden, nachdem in der Höhe des Erdbores ein Eingang durch die 3 Meter dicke Mauer des Aedon Thurmes getrocknet worden. Unter dem Stein- und Mauerwerk, welches von dem abgebrochenen oberen Theile des Thurmes in seinem Innern lag und zum Theile noch liegt, fand man unter andern Gegenständen wieder mehrere ganze oder zerbrochene Gefäße von alter Form. Damit Sachverständige beurtheilen können, aus welchem Zeitalter dieselben stammen, hat Dr. Kasernen-Inspizitor Heger in Verbindung mit einigen Herren, die sich um die Sache interessieren, diese Thyle und Gefäßtheile durch Hrn. Götter photographisch aufnehmen und die Aufnahme vervielfältigen lassen. Auch diese Gefäße bestehen nicht aus der Thonmasse (terra sigillata oder spanische Erde), aus welcher gewöhnlich die römischen Gefäße gefertigt wurden. Auch ist anzunehmen, daß zur Zeit der Römer der untere Theil des Thurmes noch nicht mit dem Mauerwerk angefüllt war, bei welchem die hier in Frage stehenden Gefäße und Scherben neben Tierknochen, verrosteten Eisenstücken, Menschenhaaren (anscheinend von einer Person) und ganzen Schichten quarzähnlichen Abganges von Thurmabgängen lagen. Und doch sind dabei Mittel und Klugheite, welche an die römische Amphora erinnern. Wir hoffen, daß kundigere Männer sich dieser Sache annehmen und die gewünschte Aufklärung geben werden.

Heidelberg, 6. Jan. Heute Abend wird im historisch-philosophischen Vereine Hr. Hofrath Bartisch einen Vortrag über das Rolandlied halten, welcher um so interessanter zu werden verspricht, als der Genannte schon viel über diesen Gegenstand geschrieben hat. — Das gestern vom Instrumentalverein im Museumsaal gegebene Konzert, zu welchem auch mehrere fremde Gäste mitwirkten, war gut besucht und in seiner Ausführung dazu angethan, allezeit zu befriedigen. Die von dem Lieberkranz schon lange mit Vorliebe kultivirten „Kompositionen von Niels-Gabé“ hatten in dem „Erstling“ diesmal auch hier einen Platz an dem Programm erobert und wollen wir hierin ein Vorzeichen guter Harmonie im Allgemeinen erblicken. — Die verschiedensten Gesellschaften, welche sich die Pflege der Gesangsvereine zur besonderen Aufgabe gemacht haben, fangen schon jetzt an, sich zu rühren, namentlich Konzerne und Vorkursungen zu geben. — Der allgemeine Arbeiter-, Kranken- und Sterbehelfen-Verein Heidelberg hat vorgeschien in einer Generalversammlung seinen relativ glänzlich lautenden Redenschaftsbericht erfaßt und die Remostral der Verwaltungsraths-Mitglieder vorgenommen.

Lauberhofsheim, 7. Jan. Ueber den Vorgang des Scheiterns einer ultramontanen Wahlversammlung hier, den wir gestern in Kürze telegraphisch berichteten, tragen wir nach der „Zaub.“ Folgendes nach: „Dr. Prof. v. Bus, der Kandidat der ultramontanen Partei für unsern Wahlkreis, hatte auf den heutigen Tag wieder eine Wahlversammlung anberaumt, wozu die beiden H. Bzirksbeamten eingeladen waren. Hr. v. Bus sieht, wie wir bereits mitgetheilt, bei unsern Einwohnern in keinem guten Andenken aus dem Jahr 1848, wo er auf der Flucht unsere Stadt ein Räuberhauptmann nannte. Die modernen Bürger Bzirksbeamten mit Gefinnungsgewissen aus dem Bezirk beabsichtigen, der Versammlung anzuwohnen. Der Saal „zum Stern“ war dicht gefüllt, als um 3 Uhr Abends Schulz, Pfarrer Hennig und Professor v. Bus eintraten. Advokat Schulz verlangte unsern Bürgermeister zu sprechen und nahm sich heraus, denselben über die Stellung unseres Amtsvorstandes zu dieser Versammlung zu befragen und ob der hiesige Militärverein veranlaßt worden sei, den Saal zu besetzen. Hr. Amtmann Kopp erklärte hierauf, daß am heutigen Vormittag Hr. Pfarverwalter Schott bei beiden H. Bzirksbeamten gewesen sei, um Einnahmen einzuziehen, und es sei demselben erklärt worden, daß die liberale Partei der Versammlung anwohne, um in parlamentarischer Weise ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen. Hierauf wendete sich Hr. Schulz abermals an unsern Hrn. Bürgermeister und sagte, das Schloß des Saales sei aufgeprengt worden; er müsse darüber Auskunft geben können. Hr. Bürgermeister May verwarf die energisch gegen dieses Ansuchen (wie sich später zeigte, war das Schloß der Thüre unversehrt und nicht geschlossen). Hierauf erklärte Buchdrucker Lang, Hr. Schulz hätte hier kein Recht, weder unsern Bürgermeister zu interpelliren, noch überhaupt der Versammlung anzuwohnen, da er nicht wahlberechtigt in unserm Kreise sei. Hr. Schulz entgegnete, er habe wohl das Recht, zu sprechen, da er als Abgeordneter diesen Bezirk vertreten habe. „Nicht unsern Bezirk, die Franzosen haben Sie vertreten“, warf Hr. Kaufmann Kigel ein, und „Franzosen! Franzosen!“ hallte es einstimmig durch den Saal. Den fremden Herren schien die

Temperatur ungemüthlich zu werden, denn Hr. v. Bus erklärte, er finde es für das Geizigste, die Herren einzuladen, sich zu entfernen. „Bravo! Bravo!“ hallte es donnernd durch den Saal, bis die Herren verschwunden waren. Die Herren sind gewohnt, nur zu sprechen, wo sie Niemand widerlegen kann. Wir beklagen sehr, daß sie so schnell sich zurückgezogen haben. Wir waren vorbereitet und hätte von unserer Seite die Versammlung einen rein parlamentarischen Verlauf genommen.“

Vom Bodensee, 4. Jan. Der Bierverbrauch des vorigen Jahres hat im Sectreife noch weit beträchtlichere Dimensionen angenommen, als wir Ihnen in unserm Bericht vom 23. v. Mts. (Karlsruh. Ztg. Nr. 307, Beilage) mitzutheilen Gelegenheit fanden. Sicherem Vernehmen nach wurden im Jahr 1873 an Biersteuer bezahlt, und zwar im Amtsbezirk Stodach: 22,656 fl. 19 Kr., — im Amtsbezirk Melsbach: 20,713 fl. 15 Kr., mithin zusammen 43,369 fl. 34 Kr. — Gebraut wurden hiernach im genannten Jahr in beiden Bezirken: 5,576,087 Liter Bier. Die Accise von eingeführtem Bier (Uebergangsteuer) betrug im gleichen Jahr im Amte Melsbach: 5,450 fl. 8 Kr., im Amte Stodach 1,333 fl. 42 Kr., somit zusammen 6,782 fl. 50 Kr. Die eingeführte Literzahl war sonach 555,775 Liter Bier. — Die Holzpreise sind anbauend hoch. Beispielsweise wurden aus ärarischen Wäldungen des Amtsbezirks Stodach im Jahr 1872 für Nuß- und Brennholz 30,000 fl. erlöset, im verfloffenen Jahr 1873 dagegen für dasselbe Holzquantum 92,000 fl. an die Großh. Domänenverwaltung Stodach bezahlet. — Die Getreidepreise halten sich — keine Preisdifferenzen abgerechnet — auf ihrer bisherigen Höhe. Mag dies wohl theilweise daher rühren, daß in manchen Gegenden aus einer Garbe kaum ein halber Sester Frucht gewonnen wurde, während das Fruchtgewicht selbst sehr befriedigend ausfiel. Wie wir hören, hat diesmal ein Sester Kernen durchschnittlich 21 bis 22 Pfund, ein Sester Hafer 15 Pfund bad. Gewicht ergeben. Ein weiteres Steigen der Fruchtpreise dürfte jedoch in Anbetracht der bemerkenswerthen Zufuhren vom Ausland nicht leicht zu erwarten sein. — Die in Gailingen und Balingen gezogenen 1873er Rottweine sind sämmtlich zum Durchschnittspreis von 41 fl. bis 45 fl. per Ohm verkauft worden. — Die zu Melsbach (N. Neberlingen) befindliche Baumwoll-Fabrik ist in einem erfreulichen Aufblühen begriffen und beschäftigt eine erhebliche Zahl von Arbeitern. — Auf der Station Schwabenreuth wird der neue, umfangreiche Bahnhof im Laufe dieses Monats bezogen werden. Der Bau eines großen Maschinenhauses dorthin ist für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Bis zum kommenden Frühjahr gedent man die Herstellung der Bahnlinie im Schwabenreuth gehörige Areal voll zu nehmen. Das zum Bahnhof Schwabenreuth gehörende Areal soll sich, wie man erfährt, auf 73 Morgen belaufen. — In Konstanz ist heute, wie wir vernahmen, der Chef der Getreidehandlung Mayer u. Komp., Hr. W. Berwanger, ein durch Bildung und Humanität gleich ausgezeichnete Mann, nach jahrelangem Leiden aus dem Leben geschieden.

Vermischte Nachrichten.

Genf, 5. Jan. Folgendes sind laut einer Korrespondenz des „St. Gall. Tagbl.“ die Reformen, welche Pfarrer Hyacinth Boyson in Genf bereits ins Leben gerufen hat:

1) Der ganze Gottesdienst, mit Inbegriff der Messe, die Spendung der heil. Sacramente und die Segnungen werden in der Landessprache verrichtet. Man lese im 1. Korinther Brief, Kap. XIV. 16, 17, 19.

2) Das heilige Abendmahl wird allen Gläubigen unter beiden Gestalten ertheilt, wie es in der alten Kirche Brauch war. Sogar Papst Pöschal II. erklärte noch im Jahr 1110 alle diejenigen als Ketzer, welche nur unter der Gestalt des Brodes das Abendmahl genossen.

3) Die verpöblichte Dreibeichte — dieses Mordinstrument gegen das freie Gewissen, ein Erzeugniß des Mittelalters — ist abgeschafft. Die alte Kirche kannte diese Einrichtung nicht. Die Beichte (das Sündenbekenntniß) geschieht vor Gott („der Mensch prüft sich selbst“, Paulus) und vor der Gemeinde (offene Schuld). Nur freiwillig und in bestimmten Fällen, wo der Christ besondere Bekehrung und Kraft für seinen Seelenzustand sucht, mag er seine Lage dem Priester einzeln bekennen. Der Priester betet mit und für die Gemeinde zum ewigen und einzigen Richter um Vergebung. So wurde das heil. Bußsakrament in den ersten acht Jahrhunderten laut dem Zeugniß der katholischen Kirchenlehrer empfungen. Die alte, ächt christliche Form wieder hergestellt.

4) Wir glauben an die wirkliche Gegenwart Jesu im Mesopfer, beten den Herrn an, nicht aber die Gestalten; denn von einer chemischen Umwandlung des Brodes in den fleischlichen Leib, des Fleisches in animalisches Blut wußte der alte Glaube nichts.

5) Das Recht, eine kanonisch und kirchlich anerkannte Ehe einzugehen, ist dem Geistlichen zurückgegeben. So war's noch gestattet im Konzilium von Nicäa vom Jahr 325. Man lese die Rede des Bischofs Paphnutius und den darauf erfolgten Beschluß (Socrates, Hist. Eccl. I, 11). Papst Gregor VII. hat auf eine ganz tyrannische Weise das Verbot der Priesterheirath eingeführt. Zudem ist in allen katholischen Kirchen des Morgenlandes, sogar in solchen, die mit Rom verbunden sind, die Priesterheirath gestattet; die aemliche und unmarionistische Kirche, sowie die uniten Kirchen geben uns einen weiten Beweis, daß im Alterthum das Ehelbat kein Gesetz war.

6) Das Volk wählt seine Geistlichen selbst. Die Geschichte beweist auch dieses alte Recht.

7) Für geistliche Verrichtungen darf keine Gebühr bezogen werden; Die Simonie ist schon vom Apostel Petrus streng verboten; auch Christus sagt: „Umsonst habt Ihr es empfangen, umsonst gebt es hin.“

8) Das Lesen der heil. Schrift ist allen Gläubigen nicht nur erlaubt, sondern sogar empfohlen. Die Apostel richteten ihre Briefe an die Gemeinden, nicht an die Vorsteher, ja einige Briefe sind sogar an Privatpersonen geschrieben.

9) Das Fastengesetz ist keinem Zwange unterworfen, sondern freilich Gewohnheit. Handlungen sind keine guten Werke.

10) Kein Geistlicher darf mit seinen Funktionen Politik verbinden. In Bezug auf die Berehrung der Heiligen, das Festhalten u. s. w. werden bald auch Befehle folgen.

